

Das
Buch der
Liebhaberkünste
und
Dilettanten-
Arbeiten.



A. Hartleben's Verlag.

Die Malerei auf Seide, Atlas, Gaze etc. illustriert mit Bildern von Robin Zöffzig

Felix Moser

Diese Malerei wird zumeist zur Ausschmückung von Ballfächern, Lesezeichen ec., ferner von Gazefenstervorsetzern, Ballkleidern und vielfach auch von Fahnen und Bannern angewendet, um bei letzteren penible Details, wie etwa Köpfe von Menschen u. s. w., die in Stickerei nicht gut ausführbar, deutlicher zum Ausdruck bringen zu können. Man benützt hierfür in der Regel Aquarellfarben, und zwar in theils lasierender Weise, theils deckend als Gouachemalerei, diese namentlich bei dunklen Stoffen.

Da die Wasserfarben auf Stoffen leicht auslaufen, so benöthigt man einer Grundirung der Malflächen, welche durch schnelles Aufstreichen einer warmen Gelatinelösung vorgenommen wird. Die größte Reinlichkeit ist dabei ebenso nothwendig, wie eine gewisse Geschicklichkeit und Uebung, denn die Gelatine darf nicht durchschlagen, nicht fleckig austrocknen und muß überall gleichmäßig anhaften. Erstreckt sich die Malerei nicht über die ganze Fläche des Gegenstandes, so bedarf es nur der Grundirung des betreffenden Theiles derselben oder der einzelnen Musterfiguren, weshalb man in solchen Fällen erst die Vorlage auf den Stoff überträgt und die Gelatinelösung mit einem feineren oder größeren Pinsel dünn aufmalt. Jedenfalls muß der Stoff zuvor in einem Rahmen ein- oder auf ein Brett ec. fadengerade aufgespannt werden. Als geeignete Muster sind Blumen und Blumengewinde, Vögel, Schmetterlinge, Amoretten, kleine Landschaften, japanische Motive ec. zu empfehlen, und hat sich die Größe der Muster der Größe des Gegenstandes möglichst anzupassen. Man wird also auf einen Fenstervorsetzer von Gazestoff nicht das gleiche Muster benützen können, das man zu einem Gazefächer verwendete, vorausgesetzt, dass man es nicht entsprechend vergrößert.

Die Malerei selbst geschieht nach den gleichen Principien, wie bei der Aquarellmalerei auf Papier, was auch bei gut grundirten engmaschigen Stoffen,

wie Atlas und Seide, allerdings immer noch mehr technische Schwierigkeiten bietet, als das Malen auf glattem Papier oder Holz, aber doch auch für Dilettanten nicht unmöglich ist. Bei Gazestoffen muß man – übrigens auch schon bei der Grundirung – achtgeben, dass nur die Webefäden von der Gelatine, respective der Farbe gefasst und nicht etwa die Zwischenräume verdeckt und verkleistert werden. Wesentlich für leicht durchsichtige Stoffe, besonders Fenstervorsetzer, Lichtschirme ec. ist die Erzielung eines zweiseitigen Effectes, damit die Malerei, von beiden Seiten aus betrachtet, vollendet und tadellos erscheint. Man muß hierfür die eingerahmte Arbeit öfter herumdrehen und auf der Rückseite nachhelfen. Der Pinsel soll nie zu voll genommen werden, und ist es auch vortheilhaft für ein schnelles Haften der Farben, denselben noch eine ganz geringe Menge Ochsen-galle beizumischen.

Anmerkung der Redaktion: Der hier zitierte Text ist dem **Buch der Liebhaberkünste und Dilettantenarbeiten** von Felix Moser (Leipzig 1898) entnommen (s. S. 34ff). Darin finden sich ‚sachverständige Anleitungen zu künstlerischer, kunstgewerblicher und sonst nützlichen Beschäftigung aller Art.‘ Wohl kaum wird dieses Werk dem jungen (und diplomierten) Maler **Robin Zöfzig** vorgelegen haben. Gleichwohl widmet aber auch er sich der – in ‚Hobby-Kreisen‘ beliebten – Seidenmalerei. Während eines längeren Aufenthaltes in China erlernte er diese Technik quasi an ihrem Ursprungsort und machte sie zum festen Bestandteil seines künstlerischen Schaffens.





